



Energiebereitstellung durch die Landwirtschaft

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ 044 217 77 33 ■ www.zbv.ch

Landwirtschaft hat keinen grossen Aufwand, ihren Teil zur Erreichung der Klimaziele beizutragen

Landwirtschaft und «Energiewende»

In aller Munde ist die «Energiesstrategie 2050», das CO₂-Gesetz oder überhaupt die «Energiewende». Doch worum geht es eigentlich und was kann die Landwirtschaft konkret beitragen zur Erreichung der gesteckten Ziele?

Vermutlich werden einige Leser gar nicht erst bis hier vorgedrungen sein, weil sie die ewig gleichen Aussagen nicht mehr hören können und wollen. Heute geht es aber nicht um Abgase, Kuhfürze, Ammoniakminderung und dergleichen, sondern um einen effektiven und wichtigen Beitrag, den die Landwirtschaft zum Gelingen der «Energiewende» beitragen kann.

Holz als wichtig(st)er Energieträger

In einem vor Kurzem erschienen Artikel zu Biomasse in einer kleineren Parteizeitung schätzt der Schreiber das Potenzial von Holz im Bereich der Biomasse als «am höchsten» ein. Jedoch hält er fest, dass bei der Nutzung der Biomasse, also auch bei Holz, vor allem die Wärmegewinnung im Fokus steht. Auch bei der Erwähnung von Josef Jenni (siehe Interview nebenan) von Holz als Ergänzung zu Solarwärme, geht es in erster Linie um die direkte Wärmenutzung aus Holz. Auch Fachleute bestätigen gemäss einem Artikel des Schweizer Bauers vom Januar 2020 die Wichtigkeit der Holznutzung zur Erreichung der Klimaziele.

Von der Energienutzung zur Klimaerwärmung

Vielleicht ist die Verbindung von Energienutzung und Erreichung der Klimaziele noch etwas unklar. – Die Erklärung ist relativ einfach: Da für die Energiegewinnung oft fossile, sprich nicht erneuerbare Brennstoffe, wie Erdöl und Kohle aus dem Abbau eingesetzt werden, wird dadurch viel CO₂ freigesetzt, das sich zuvor nicht in der Atmosphä-



Nicht überall lohnt sich die Nutzung des Waldholzes. Gerade auf abschüssigen Grundstücken ist die Wirtschaftlichkeit oft nicht gegeben. Bild: Philipp Keller

re (Luft) befand. Glaubt man dem heutigen Stand der Wissenschaft, trägt das so freigesetzte Kohlendioxid zur Erwärmung des Klimas bei.

Wird im Gegenzug zu fossilen Brennstoffen nun z.B. Holz verbrannt, entsteht zwar auch CO₂, jedoch solches, das sich bereits vor Kurzem in der Atmosphäre befand und von den Pflanzen rasch wieder verwertet werden kann. Voraussetzung ist natürlich, dass nicht mehr verbrannt wird, als in derselben Zeit nachwachsen kann.

Trotz dieser einschlägigen Auffassung ist jedoch vielerorts ein Klagen über tiefe Holzpreise, so wie eine sich nicht lohnende Holzernte zu hören. Es scheint deshalb offensichtlich, dass Massnahmen zur Förderung dieses wertvollen Energieträgers unbedingt notwendig sind. Welche dies genau sein sollen, ist aber nicht Inhalt dieses Artikels. Mögliche Ansätze liefert Josef Jenni im nebenstehenden Interview.

Energieproduktion in der Landwirtschaft?

Immer wieder steht die Landwirtschaft auch wegen der Klimaerwärmung am Pranger. Dass dies zumindest auf die Schweiz beschränkt kaum berechtigt scheint, dürfte für die meisten Leser ausser Diskussion sein. Dennoch ist auch die Landwirtschaft angehalten, ihre «guten Taten» auszuweiten oder zumindest (vermehrt) darüber zu sprechen. – Ich bin überzeugt und konnte dies vor einigen Jahren in meiner Bachelorarbeit auch schon darlegen, dass die «Energieproduktion» für die Landwirtschaft unter bestimmten Umständen finanziell interessant sein kann. – Je nach Entscheid des Volkes im Juni, in Zukunft wohl noch umso mehr.

Zum Schluss

Es dürfte jedem Landwirt klar sein, dass eine weitergehende Klimaerwär-

Interview zum Fachteil

Josef Jenni

Solarpionier, Elektroingenieur HTL Gründer und Geschäftsführer Jenni Energietechnik AG in Oberburg bei Burgdorf, ehemaliger Grossrat der EVP im Berner Kantonsparlament



«Solarwärme und Holz ist für mich die umweltwirksame Traumkombination.»

Welche staatlichen Eingriffe erachten Sie als Unternehmer als die wirksamsten, um die Energiewende herbeizuführen?

Das mit Abstand wirkungsvollste und schmerzloseste Mittel wäre eine grundlegende ökologische Steuerreform. Es würde nicht mehr alles verboten, sondern wer die Umwelt belastet, soll die allgemeinen Kosten bezahlen. Im Falle der Landwirtschaft soll das der Konsument und nicht der Produzent sein.

Welche Massnahmen wünschen Sie sich in Bezug auf die Energiepolitik?

Kurzfristig ein JA zum CO₂-Gesetz. Was aber genauso wichtig ist, ist, dass wir mit der immer verrückteren Regulierungswut aufhören. Der enorme bürokratische Aufwand führt dazu, dass vielen, die im erneuerbaren Energiebereich tätig sind, die Arbeit verleidet.

Inwiefern kann die Landwirtschaft aus Ihrer Sicht ihren Teil zur Energiewende beitragen?

Der wichtigste Aspekt ist die Bereitstellung des lagerbaren Energieträgers Holz. Die Kombination von Solarwärme und Holz als Ergänzung ist für mich eine Traumkombination im Interesse der Umwelt.

Eine fantastische Möglichkeit für die Landwirtschaft ist die Erzeugung und Anwendung von Pflanzenkohle. Mit ihr kann Humus aufgebaut werden und es entstehen negative CO₂-Emissionen.

Es ist bekannt, dass Wald zu wenig genutzt wird und sich dessen Nutzung oft nicht lohnt. Welche Massnahmen schlagen Sie vor?

Wir haben im Emmental die Kampagne «Oil of Emmental» lanciert, welche auf den lokal vorhandenen und erneuerbaren Energieträger Holz aufmerksam macht. Schön wäre es, wenn eine Persönlichkeit des öffentlichen Interesses, am liebsten ein Bundesrat/eine Bundesrätin, die Bevölkerung regelmässig aufrufen würde, erneuerbare Energien im Interesse unseres Landes zu nutzen. ■

Wichtige Schlagwörter rund um die Energiediskussion

Begriffe in der Energiepolitik

Immer wieder tauchen in der Energiediskussion die gleichen Begriffe auf. Doch worum geht es eigentlich? – Hier finden Sie eine kleine Zusammenstellung einiger wichtiger Schlagwörter.

Energiewende

Bei der Energiewende geht es grundsätzlich darum, dass es einen Übergang von nicht nachhaltiger Energienutzung (sprich Nutzung von nicht erneuerbaren Energien wie fossile Brennstoffe oder Uran) hin zu einer nachhaltigen Energienutzung (sprich v.a. die Nutzung erneuerbarer Energien) geben soll. Energiewende ist also quasi ein Überbegriff für einen (zurzeit) laufenden Prozess.

Energiesstrategie 2050

Die Grundlage dafür bildet das am 21. Mai 2017 angenommene, revidierte Energiegesetz. Die wichtigsten Punkte sind:

- Energieverbrauch senken
- Energieeffizienz erhöhen
- Erneuerbare Energien fördern

Zudem werden die heute bestehenden AKW am Ende ihrer sicherheitstechnischen Betriebsdauer stillgelegt.

CO₂-Gesetz

Das totalrevidierte CO₂-Gesetz wurde am 25. September 2020 vom National- und Ständerat in der Schlussabstimmung angenommen. Dagegen wurde das Referendum ergriffen und im Januar 2021 erfolgreich eingereicht. Die Volksabstimmung folgt im Juni 2021. Ziel des Gesetzes ist die rechtliche Verankerung der Umsetzung des Pariser Klimaabkommens in den Jahren 2020 bis 2030.

Pariser Klimaabkommen

Übereinkommen nach der Klimakonferenz Ende 2015 in Paris, das neu alle Staaten dazu verpflichtet, die Treibhausgasemissionen zu senken.

Es basiert auf dem Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (Klimakonvention, UNFCCC).

■ Philipp Keller
ZBV-Beratungsteam



Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Die klimaschädliche Kryptowährung Bitcoin

«Der Bitcoin verbraucht mehr Strom als die Schweiz und Österreich zusammen.»

Der Hype um Bitcoin ist schlecht für die Umwelt – denn zur Herstellung braucht es eine schier unvorstellbare Menge Energie, wie verschiedene Vergleiche zeigen. Die Technologie basiert darauf, dass unzählige Computer überall auf der Welt am Leistungslimit arbeiten, um die Bitcoin-Blockchain weiterzurechnen.

Nach Schätzung des Center for Alternative Finance der Universität Cambridge werden dafür mittlerweile 124 Terawattstunden (TWh) Strom pro Jahr gebraucht. Zur Einordnung: Eine TWh entspricht einer Milliarde Kilowattstunden (kWh) und eine einzelne kWh ist schon genug Energie, um eine Stunde staubsaugen zu können.

Die Schweiz (56 TWh) und Österreich (67 TWh) verbrauchen zusammen weniger Strom als dieses virtuelle Devisensystem verbraucht.

Am vergangenen Montag hat der Kantonsrat die Detailberatung des Energiegesetzes abgeschlossen, das zusammengefasst sanierungsbedürftige Öl- und Gasheizungen verbieten will und nur noch CO₂-freie Heizsysteme erlauben wird. Dies alles, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen. Wenn wir uns vor Augen führen, dass global gesehen nach wie vor ein wesentlicher Teil des Stromes mittels Kohlekraftwerken produziert wird, frage ich mich, ob die Senkung der Treibhausgase in der Schweiz auf Netto Null

bis ins 2040 etwas bringt, wenn gleichzeitig global neue Geldsysteme unvorstellbare Mengen an Energie vernichten. Irgendwie steht die Welt Kopf.

In diesem Umfeld von Herausforderungen produzieren wir Landwirte Lebensmittel, die, Corona sei Dank, wegen ihres Bezuges zur Lebensregion der Konsumentinnen und Konsumenten zunehmend geschätzt werden. Und das wiederum wirkt sich positiv auf den Erlös aus, den wir für unsere Produkte erzielen. ■



Hans Egli, Steinmaur